

Rakšányiová, Jana

**Aus dem translato-logischen Elfenbeinturm in die grüne
Übersetzungslandschaft**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2015, vol. 29, iss. 1, pp.
[91]-105

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/134718>

Access Date: 19. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless
otherwise specified.

JANA RAKŠÁNYIOVÁ

AUS DEM TRANSLATOLOGISCHEN ELFENBEINTURM IN DIE GRÜNE ÜBERSETZUNGLANDSCHAFT

Abstract:

From the translation studies ivory tower to the green translation landscape

In this study we deal with topical issues of applied translation studies, namely its pragmatic and functional aspects. Theoretical translation studies are no more in a metaphorical “ivory tower” and form bridges and ties to future translators and the public, receiving and making use of translations. We present the way of developing some translation competences and in the conclusion reveal partial results of the Transius project: From conventions to standards of translation in legal discourse.

Key words

applied translation studies, translation didactics, translation competences, translator slam, legal translation

Schlüsselwörter angewandte Translatologie, Didaktik der Übersetzung, Übersetzungsfertigkeiten, translator slam, juristische Übersetzung: Projekt Translus

Einleitend

„Der *Elfenbeinturm* ist in der Literatur sowie Philosophie eine Allegorie, die die Abgeschiedenheit, auch Isolation, eines Künstlers meint, der sich von der tatsächlichen Realität des Lebens abgrenzt, um sich nur der Meditation sowie dem Erschaffen von Kunst zu widmen. Weiterhin ist der *Elfenbeinturm* eine Metapher, die für einen abgeschiedenen, unberührten Ort steht...“¹

Gegenwärtig findet dieser Begriff seinen Platz im allgemeinen Sprachgebrauch und bezeichnet im Hinblick auf die Wissenschaft einen abgeschiedenen, unberührten Rückzugsort, wo sich die Theoretiker in ihre Vorstellungswelt, weit von den praktischen Problemen entfernt, zurückziehen.

¹ <http://wortwuchs.net/elfenbeinturm/> (23.3.2015)

Eine deutliche Änderung brachte die pragmatische Wende, von der die theoretische Übersetzungsforschung in den 70-er und 80-er Jahren „betroffen“ wurde. Die Abkehr von den (oft selbstgefälligen) abstrakten Ansätzen sowie Modellen und einer Flut von Terminologie wurde auch von Missbehagen von Seiten sowohl der Praktiker als auch anders gestimmten Forscher und Übersetzungsdidaktiker veranlasst. Diese gingen hinaus aufs translatorische Feld, thematisierten die soziokulturellen Dimensionen der Übersetzungen im breitesten Sinne des Wortes und verliehen der Translatologie u. a. eine deutliche pragmatische und funktionale Orientierung.

Auf der Suche nach der Nachhaltigkeit der Übersetzungswissenschaft

Das translatologische Wissen ist in seinem Umfang kaum recherchierbar. Etwas mehr als ein halbes Jahrhundert intensiver Forschung und Formulierung von Theorien (leider ab und zu als *l'art pour l'art*, in unserem Fall sinngemäß „die Theorie um der Theorie willen“) brachte genügend Erkenntnisse, die nun für mehrere Zwecke benutzt werden. Viele Wissenschaftler haben glücklicherweise erkannt, dass man nicht im genannten Elfenbeinturm Forschung betreiben kann, sondern von der Deskription und Präskription zur Stimulation übergehen muss. Die aktuelle Herausforderung lautet: die Übersetzungslandschaft in ihrer Mannigfaltigkeit² aufmerksam wahrnehmen, thematisieren und zum Objekt der Debatte machen.

Das Motto unserer Gedanken „Raus aus dem Elfenbeinturm“ findet man beim Googeln ganze 41 800 Mal. Reduziert auf unser Umfeld kann es heißen, z. B. Kontakt zwischen der Übersetzungswissenschaft und dem Nachwuchs sowie Kontakt zwischen der Übersetzungswissenschaft und der Öffentlichkeit zu suchen und auszubauen.

In weiteren Kapiteln wollen wir uns einigen Ansätzen zu diesen Problemen widmen.

Kontakt zwischen Wissenschaft und Nachwuchs oder Über die Lehre und das Denken

Auf dem Weg durch mehrere (mittel)europäische universitäre Ausbildungsstätten fallen Übersetzungsforschern und –lehrkräften immer wieder inspirie-

² Auch der trivialste Text, sei es eine Reklame, Gebrauchsanweisung oder ein Informationsschild, verdienen Aufmerksamkeit, weil sie ein breites Publikum erreichen und animieren.

rende Momente auf. Die Philosophische Fakultät der Palacký-Universität im mährischen Olomouc arbeitet unter dem Motto: „Učíme myslet“ („Wir bringen Denken bei“). Zweifellos handelt es sich dabei um eine translatorische und didaktische Herausforderung, die anschließend unter Studierenden an der Comenius-Universität Bratislava thematisiert wurde. Auch die slowakische Fassung („Učíme myslet“) ist kurz und bündig, aber die Übertragung ins Deutsche stellte für jüngere Studierende (2. Studienjahr BA) mehr grammatische und lexikale als Verstehens- oder Interpretationsschwierigkeiten dar. In einer Gruppe von 32 Studierenden entstanden innerhalb von ein paar Minuten über 40 Versionen, von denen sich nur 3 wiederholten („Wir lernen³ nachdenken“). Zur Illustration seien einige angeführt (unkorrigiert und unsortiert):

Über Dinge selbständig nachdenken! Wir lehren junge Leute denken. Unser Unterricht ist über das Denken. Hier wird Denken gelernt. Wir lernen uns darüber Gedanken zu machen. Unsere Uni denkt ans Denken. Lehren nachzudenken. Wir bringen (euch) zum Denken bei! Denken muss man auch lernen. Das Denken ist unsere Priorität. Wir lernen mit dem eigenen Kopf nachzudenken! Denken ist ein Thema des Denkens. Wir lehren sie denken zu beginnen. Wir lernen die Studenten, den Sinn suchen. Nachdenken ist am wichtigsten. Unterricht des Denkens. Wir geben einen Blick aufs Denkunternicht. Die Universität vorbereitet dich richtig, das Nachdenken im Leben ist wichtig.

Im Wechselbad der Gefühle (Verzweiflung über die fremdsprachlichen Inkompetenzen und die Freude über die Kreativität) taucht die Frage nach der Progression im Übersetzungs-Unterricht auf. Sind fortgeschrittene Studierende (2. Studienjahr MA) „besser“? Ein kleines Experiment sollte die Antwort bringen:

Wir lehren denken. Wir lehren Sie nach zu denken. Wir lernen an der Uni nachdenken. Lernen und lehren zu denken. Nachdenken, nicht Kenntnisse.

Dies allein zeigt, wie wichtig es für Lehrkräfte ist, sich mit notwendigen translatorischen Kompetenzen im Lichte der gegenwärtigen Ausbildungssituation auseinanderzusetzen. Diese ist sowohl durch die Qualitäten und Ambitionen der heutigen Studierenden als auch durch die Anforderungen und die sich bietenden Möglichkeiten im neu konzipierten Bereich der sog. Sprachindustrie bestimmt. Darunter werden gegenwärtig folgende Bereiche verstanden:

- Translation in allen ihren Facetten
- Textproduktion und –redaktion
- Sprachtraining
- Technologien.

³ Zur Erläuterung des oft vorkommenden Fehlers: učít' = lehren, učít' sa = lernen.

Im Rahmen dieses neuen Mensch-Maschine-Hybridkonzepts werden traditionelle sowie neue Kompetenzen verlangt, wobei sicherlich die humane Komponente das Alpha und das Omega bleiben muss.

Auf dem Weg zur Profi-Übersetzerin und zum Profi-Übersetzer oder Welche Übersetzerkompetenzen braucht ein Translator?

Das häufig thematisierte Problem der (wichtigen und „richtigen“) Übersetzerkompetenzen ist in einer langen Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen angesprochen worden (vgl. z. B. Gromová 2009; Nord 2011; Mügllová 2009; Prunč 2011; Stahl 2012, Štefková 2013 u.v.a.). Anschaulich und alphabetisch geordnet umschreibt die Bundesagentur für Arbeit die translatorischen soft skills⁴ (Kompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich) folgendermaßen⁵:

- Flexibilität
- Kontaktfähigkeit
- Lernbereitschaft
- Selbstständige Arbeitsweise
- Sorgfalt
- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Umgangsformen.

Ein interessantes Kompetenzen-Modell wurde im Rahmen des EMT-Programmes [European Master's in Translation] ausgearbeitet. Dieses Partnerschaftsprojekt zwischen der Europäischen Kommission und 64 Hochschuleinrichtungen aus 21 EU-Ländern koordiniert Masterstudiengänge in Übersetzen. Im Hinblick auf die Ausbildung bringt es ein inspirierendes Kompetenzprofil⁶ von Translatoren. Die Fertigkeiten, die weiterhin aus weiteren Komponenten bestehen, werden kreisförmig dargestellt:

⁴ Soziale Kompetenz ...auch Soft Skills genannt, ist die Gesamtheit individueller Einstellungen und Fähigkeiten, die dazu dienlich sind, eigene Handlungsziele mit den Einstellungen und Werten einer Gruppe zu verknüpfen und in diesem Sinne auch das Verhalten und die Einstellungen dieser Gruppe zu beeinflussen. Soziale Kompetenz umfasst eine Vielzahl von Fertigkeiten, die für die soziale Interaktion nützlich bzw. notwendig sind. http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Kompetenz (25.9.2014)

⁵ Vgl. <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/docroot/r2/blobs/pdf/archiv/8306.pdf>. (25.9.2015)

⁶ Vgl.: http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/index_de.htm (25.9.2014)

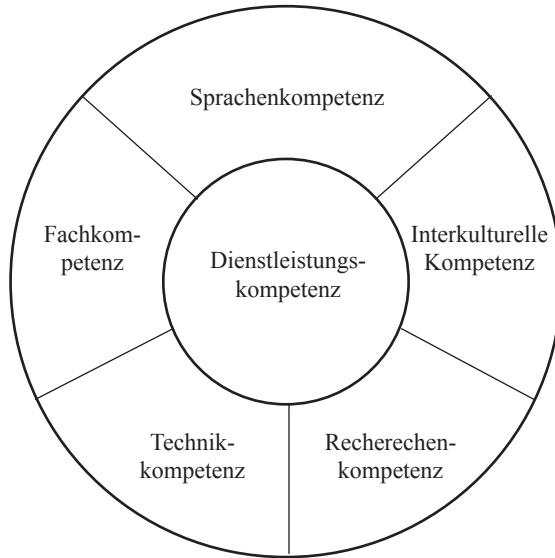


Abb. 1: Das im Rahmen des EU-Ausbildungsprogramms European Master's in Translation erarbeitete Modell⁷.

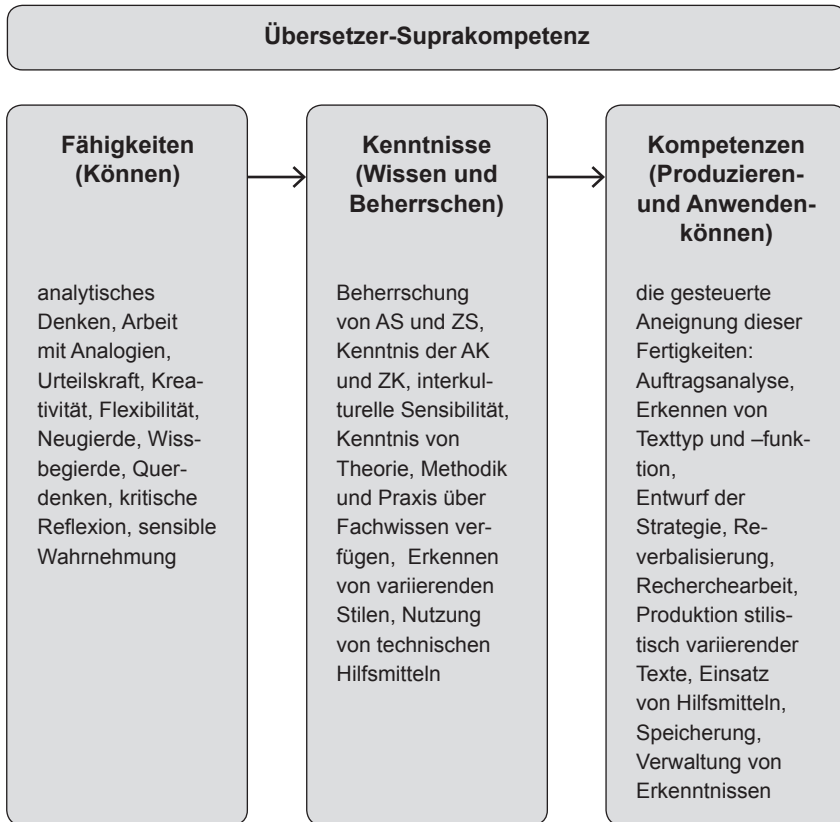
Ohne an der Gültigkeit und Richtigkeit anderer Modelle zu zweifeln, bietet sich für mich aufgrund von eigenen Erfahrungen und vielfältigen Inspirationen die folgende Darstellung der Übersetzer-Suprakompetenz an. Sie setzt sich aus 3 Stufen zusammen, angefangen von den intellektuellen Voraussetzungen, über erworbene Kenntnisse bis zu ausgefeilten spezifisch übersetzerischen Fertigkeiten.

Möglicher Freiraum für neue Ideen der Übersetzerausbildung

Dieser Ansatz wurde versuchsweise auch im Rahmen der Übersetzungsseminare mit Studierenden in Bratislava verwendet, um sie aus dem eindimensionalen Denken zu „wecken“ und ihnen die verschiedenen Facetten der Translation bildhaft zu zeigen.

Was wichtig ist, gehört in die Sphäre des analytischen Denkens. Der denkende Translator in spe muss sich auf Tatsachen und Ansätze konzentrieren.

⁷ Vgl.: http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key_documents/emt_competences_translators_de.pdf (25.9.2014)



Es bieten sich drei methodische Möglichkeiten für die Arbeit mit Studierenden an: die erste Erkundung (eines Textes) beginnt normalerweise unterhalb der normalen Augenhöhe (im übertragenen Sinne: mit Kinderaugen, naiv, laienhaft betrachtet, aus dem Kontext entfernt, ohne Ein- und Übersicht), d.h., aus der *Froschperspektive*. Aus dieser Position heraus reflektieren und übersetzen Anfänger und Laien einen Text. Die *Normalperspektive* wäre die Wahrnehmung aus normaler Augenhöhe; diese nähert sich der objektiven Betrachtungsweise an. So kann eine Übersetzung entstehen, die einem industriell hergestellten Produkt nahe steht. Möchte man jedoch großzügiger vorgehen, wählt man die *Vogelperspektive* (Vogelschau), aus der sowohl der Grundriss als auch andere Merkmale des Gegenstandes sichtbar werden. Aus dieser Perspektive erblicken professionelle Übersetzerinnen und Übersetzer nicht nur sprachlich-stilistische und thematische Merkmale des Originals, sondern auch versteckte Wechselbeziehungen ihrer Vorlage mit der soziokulturellen Realität.

Aufmerksamkeit des Translators wecken oder Versteckter Google-Translator

Ein Übersetzer muss zweifellos über eine ausgeprägte Sensibilität der Übersetzerin oder des Übersetzers für fremde (nicht nur fremdsprachige) Texte. Eine Aufgabe an Bratislavaer Übersetzer in spe brachte dabei interessante Ergebnisse in puncto Einblick in einen Text. Der Auftrag an 15 Studierende aus unterschiedlichen Semestern lautete: Beurteilen Sie (in beliebiger Form, aber auf Deutsch) den folgenden (heruntergeladenen) deutschsprachigen Text, der auf der Webseite der Stadt Bardejov⁸ in dieser „ungehobelten“ Fassung [sic!] veröffentlicht wurde.

Managementplan für das Weltkulturerbe 2013 – 2020 – nutzt eine Implementierung

Vielleicht ist es nicht notwendig, zu sagen, dass die Lage im historischen Zentrum von Bardejov hat eine nationale und internationale Bedeutung. Es ist Teil eines lebenden Organismus von Bardejov, damit die besonderen Herausforderungen für ihren Schutz und Entwicklung. Zur Erhaltung dieser außergewöhnlichen Wert wurde Managementplan bearbeitet für die Weltkulturerbe 2013–2020.

Das Dokument ist eine Forderung der UNESCO, unter denen ist es, jeden Ort auf der UNESCO-Weltkultur-und Naturerbes der Verarbeitung des Managementplans haben. Ist ein strategisches Dokument, das festlegt, die Vision für den Standort in die Welterbeliste und mit Maßnahmen, die es zu erreichen.

Wurde in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Bardejov, Prešov Regional Denkmalamt, Denkmalamt der Slowakischen Republik, Experten relevanten Bereichen und die Mitglieder der lokalen Verwaltungsgruppe vorbereitet.

In dieser Zeit beginnt seine Umsetzung, dh ihre praktische Umsetzung und Erfüllung.

Zur Stabilisierung und Verbesserung der Website vorgeschlagenen 30 Projekte, die in sich in vier Schwerpunktbereiche unterteilt unterteilt sind:

⁸ http://translate.googleusercontent.com/translate_c?client=tmprg&depth=1&hl=en&langpair=sk%7Cde&rurl=translate.google.com&u=http://www.bardejov.sk/mesto/aktuality/1093-manazment-plan-lokality-svetoveho-dedicstva-2013-2020-prve-zasadnutie-riadiacej-skupiny-a-implementacnej-komisie&usg=ALkJrhjy_G8Dmk-A18RRfY3_Wy5Rab5-og
(30.3.2014)

- Schutz des Standorts
- Verwaltung der Website
- Nutzung und Entwicklung der Website
- Interpretation und Präsentation der kulturellen Werte.

Die historische Stadt Bardejov nach Zulassungsstatus – Dieser gesamte Prozess wird von einem umfangreichen „Lenkungsgruppe“ Management-Welterbe UNESCO verwaltet werden.

Praktische Umsetzung von Projekten und im Managementplan vorgeschlagenen Maßnahmen, die Art der deren Einhaltung vollständig innerhalb der Stadtverwaltung, wird „Kommission für die Umsetzung des Managementplans.“ Lieferrn

Die 9 schriftlich gelieferten Reaktionen der Studierenden waren mannigfaltig, auch sprachlich nicht einwandfrei (ihre Fehler wurden absichtlich nicht korrigiert), aber in einer Hinsicht gleich; sie alle kritisieren fast nur die sprachlichen Fehler (Orthographie, Grammatik und Lexik), kaum jedoch den Stil (im Folgenden einige gekürzte und unkorrigierte Ausschnitte):

„Ich habe das übersetzte Dokument nachgeschaut und mich stören vor Allem die grammatischen Fehler. Falls es sich nur um manche Artikel, Präpositionen oder falsche Endungen handelte, wäre es nicht so schlimm, aber in diesem Text fehlen zum Beispiel auch die Verben, die vielleicht die wichtigste Teilen eines deutschen Satzes sind.“ Lucia, 2. Jg. MA

Zusammenfassende Feststellungen zielen – nicht immer sprachlich sehr überzeugend – auf das translatorische Scheitern des Textes:

„Der Text ... ist meiner Meinung nach verständlich, aber wenn es sich um eine professionelle Übersetzung handeln sollte, die auch eine sog. „Visitkarte“ der Übersetzer wäre, sollte die Übersetzung des Texts noch korrigiert und verbessert werden, vor allem in Bezug auf die Grammatikfehler; die solch eine Übersetzung nicht beinhalten werden sollte...“ Ján, 1. Jg. BA

„Viele Bedeutungseinheiten wurden in die Zielsprache falsch übertragen. Der Übersetzer konnte sich vielleicht von der so genannten Hypnose von Originaltext und Originalsprache nicht befreien und konnte die Sprachmittel der Zielsprache nicht richtig verwenden. Als Folge solcher Übersetzung ist schon die erwähnte Unverständlichkeit des Textes und nicht gerade positive Repräsentation der Stadt Bardejov zu erwarten. Das bedeutet, dass das Ziel dieses Textes nicht erreicht wurde...“ Bea, 3. Jg. BA

„...Die grammatischen Fehler beweisen nur nicht genügende Kenntnisse der deutschen Sprache und die Unfähigkeit einen komplexen und gut lesbaren Text zu schaf-

fen. Und das hinweist auf die schlechte Ausbildung des Übersetzers oder auf die Frage, ob diese Übersetzung nicht von einem „Google Translate“ oder einem anderen Übersetzungsprogramm übersetzt wurde.“ Lucia, 3. Jg. BA

„Es sind genau solche Fehler, die diesen Text unverständlich machen. Die Nachricht bleibt einfach verloren... Vielleicht beherrscht der Übersetzer die deutsche Sprache nicht entsprechend gut und deswegen übersetzte er nur Wort für Wort... Oder vielleicht gab es eigentlich auch keinen Übersetzer und der Text wurde nur mit der Hilfe einer Übersetzungssoftware übersetzt, ohne jeglichen Posteditings.

Eine Antwort ist aber ganz klar – der Autor des Textes wollte Geld sparen. Dies gelingt ihm auch, aber zu welchem Preis?“ Marián, 2. Jg. MA

Die Vermutung, es handle sich um eine Maschinenübersetzung, taucht viermal auf, u. a. in dieser Äußerung:

„Die vorgelegte Übersetzung finde ich ziemlich unverständlich. Ich vermute, es geht um eine Maschinenübersetzung, die von einer Person mit sehr begrenzten Sprachkenntnissen „korrigiert“ wurde, ...aber im Text taucht eine Menge von Anfängerfehlern auf.“ Studentin, 2. Jg. MA

Eine sehr professionelle Stellungnahme lieferte ein sehbehinderter Student, der nur mit Hilfe eines Vorlese-Programms arbeitet. Die deutsche Fassung in Audioform ließ ihn daran zweifeln, ob sein Computer kaputt oder der Text falsch sei. Umso einsichtsvoller klingt daher sein Kommentar:

„Ich werde in meiner Kritik dieser Übersetzung meine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Grammatik, sondern auch auf die Zielgruppe dieses Textes lenken. Dieser Bericht ist vor allem für die ausländischen Besucher und Investoren bestimmt. Deshalb muss so ein Text die Leser Fesseln und sicherlich nicht mit seinen Grammatischen Fehlern. Schon die Überschrift ist falsch geschrieben. Das Wort „Weltkurerbe“ wird den Leser sicherlich Fesseln, aber nur weil sie falsch geschrieben ist. Die Überschriften sind oft sehr wichtig und der Leser kann dann sehr einfach entschieden den ganzen Bericht nicht zu lesen. Noch etwas: Auch wenn man nicht mit eine deutschen Tastatur arbeitet, ist es immer besser „für“ als „fur“ zu schreiben.“ Michal, 3. Jg. BA

Eine gestellte „Falle“ hat jedoch niemand erkannt. Hätte man auf die genannte Webseite geklickt, wäre sofort sichtbar geworden, dass bei der Wahl einer fremdsprachigen Fassung sofort auf Google-Translator umgeschaltet wird. Vermutungen oder Misstrauen sind keine schlechten Ansätze, für professionelle Übersetzerinnen und Übersetzer reichen sie jedoch nicht aus. Die Arbeit mit Ausgang und Zieltext ist nämlich eine Art Ermittlung und die eingeforderte Recherchekompetenz muss diese untermauern.

Im Allgemeinen stellt man fest, das zeitraubende Nachsuchen in Büchern, Lexika, Enzyklopädien ist bei den meisten Studierenden wahrscheinlich „out“;

„in“ ist das Googeln, Surfen im Internet. Wie oberflächlich jedoch oft das Erfassen eines Auftrages ist, zeigt diese Sonde. Es wird gern und viel gegoogelt, leider oft am falschen Ort und zur falschen Zeit⁹. Umso dringender scheint es daher, die Studierenden zu einem Sichtwechsel zu befähigen, von der Frosch- zur Vogelperspektive.

Kritisches Denken, Teamgeist oder Experiment: Translator Slam

Kreativität und selbstbewusstes Darstellungsvermögen „entflammen“ in produktiven Seminar-Formen, bei denen Studierende in der Regel begeistert mitmachen. Über diese Workshop-Art hieß es auf dem FIT-Kongress 2014 in Berlin¹⁰:

„... Beim Translation Slam treten zwei oder mehr Übersetzer mit ihrer jeweiligen Übersetzung eines identischen Ausgangstexts gegeneinander an. Dabei geht es nicht darum, wer die bessere Übersetzung abliefern, sondern welche Überlegungen zu einzelnen Übersetzungsentscheidungen geführt haben. In diesen Diskussionsprozess wird das Publikum, dem sowohl Ausgangstext als auch Übersetzungen vorliegen, mit einbezogen und zu eigenen Lösungsvorschlägen und Diskussionsbeiträgen eingeladen.“¹¹

Praktisch durchführbar ist ein Translation Slam, indem zwei Fassungen einer Übersetzung an die Wand projiziert werden, diese von ihren Autorinnen bzw. Autoren verteidigt und von den anderen Teilnehmenden begutachtet und diskutiert werden, die zusätzlich ihre eigenen Übersetzungs-Versionen vor sich liegen haben.

Diese Seminar-Form hat sich in der Praxis sehr bewährt, weil dabei nicht nur der Beweis dafür erbracht wird, dass unterschiedliche Versionen vorliegen dürfen, sondern weil die Studierenden ihr rhetorisches und translatorisches Können wie auf einem Forum demonstrieren (müssen). Sie lernen fachsimpeln, ihre Gedanken ordnen und verbalisieren, Argumente untermauern, ihre Produkte fachgemäß benennen und verteidigen, mit Kritik und Andersdenkenden umgehen, aber auch Fehler zulassen, bessere Lösungen akzeptieren usw.

Als Methode der Kompetenzenentwicklung ist dies effektiv, beliebt und aktivierend.

⁹ Dazu eine toderntst gemeinte Frage einer Studentin: „Wie konnten Sie übersetzen, als es noch kein Internet gab?“

¹⁰ FIT (the Fédération Internationale des Traducteurs/International Federation of Translators) www.fit-ift.org/ (10.9.2014)

¹¹ Translator Slam: <http://www.goethe.de/lhr/prj/d30/ver/de12200122v.htm> (16. 9. 2015)

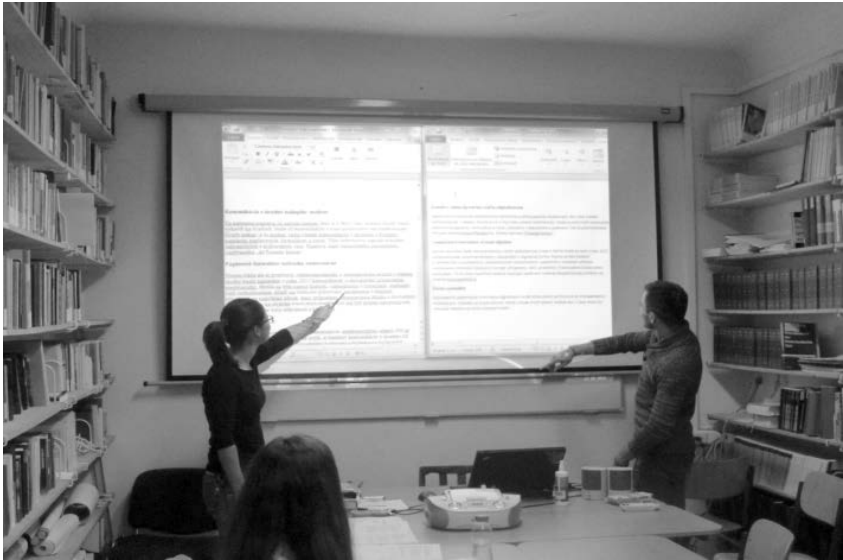


Abb. 2: Studierende des 3. Jahrgangs Niederlandistik an der Philosophischen Fakultät der Comenius Universität präsentieren im WS 2014/2015 ihre Versionen einer Übersetzung aus dem Niederländischen ins Slowakische.

Das wahre Leben eines Übersetzers nicht verheimlichen der Vom homo translator zum homo oeconomicus

Eine deutliche Lücke in der translatoologischen Landschaft stellt die soziologische Dimension des Übersetzungsprozesses dar. Translatorisches Handeln spielt sich in einem spezifischen sozialen Raum ab, in einem Kräftefeld, wo asymmetrische externe (Macht)Verhältnisse herrschen. Unter Einsatz eigenen Wissens und Könnens werden Phänomene (Translate) gegen Entgelt produziert, zur Verfügung gestellt und in laufende Diskurse eingebaut. Die Frage lautet jedoch: Stehen sich in dem genannten Kräftefeld gleichberechtigte Seiten gegenüber? Die Antwort muss negativ ausfallen. Inwieweit können nicht nur die Normen und Konventionen, sondern auch die sozialen Kräfteverhältnisse, die ökonomischen und kulturellen Mittel sowie die Spielregeln von der jeweiligen Translationskultur (oder -unkultur) beeinflusst werden? Dieses Problem wurde kaum untersucht, obwohl es viele Stimmen für die Etablierung einer Übersetzungssoziologie gab (vgl. Holz-Mänttari 1984; Risku 2004; Prunč 2011; ansatzweise schon Popovič 1975; später auch Müglová 2009; Djovčoš

2012). Anregungen dafür lieferte auch die Skopostheorie von Hans Vermeer (Reiß, K., Vermeer, H. J. 1997). Prunč (vgl. 2011: 3013 – 320) kritisiert mit Recht das translato-logische Konstrukt eines „idealen Translators“, er modelliert den sozialen Raum und leitet eine soziologische Wende in der Translationswissenschaft ein, hin zur Translationssoziologie.

Die heutige Übersetzungslandschaft besteht zweifellos auch aus völlig neuen und oft ungeahnten Spannungsfeldern, auf denen der *homo translator* zum *homo oeconomicus*, zum „Texter“, zum Sprecher und zur Zielscheibe unterschiedlicher Interessen und Rationalisierungsmaßnahmen wird oder werden muss. Logische Folgen sind Skepsis, Zukunftsangst und Unsicherheit, auch schon unter Studierenden. In einer im WS 2014/2015 durchgeführten Umfrage unter 72 slowakischen Studierenden verschiedener Sprachen kurz vor dem Studienabschluss wurde u.a. Frage nach den beruflichen Plänen gestellt. Die Antworten zeigen, dass etwas unter 50% im Bereich Sprachmittlung tätig werden wollen (etwa gleichermaßen Dolmetschen, Fach- und literarisches Übersetzen). Fast 30% der Befragten steuern andere Berufe innerhalb der weitverstandenen Sprachindustrie an, darunter Unterrichtstätigkeit, Arbeit in ausländischen Unternehmen, im auswärtigen Dienst, im Innenministerium, im Kulturbereich, im Fremdenverkehr, im Bereich PR oder in NGO's. Alarmierend ist, dass 20% „keine Ahnung“ haben und von z.T. massiven Zukunftsängsten geplagt werden.

Diese weniger erfreuliche Erkenntnis darf nicht verharmlost, aber auch nicht überschätzt werden. Es betont, dass sich im Rahmen der sog. Sprachindustrie neben Übersetzen und Dolmetschen (in immer neuen Bereichen) auch weitere Betätigungsfelder anbieten:

- Lokalisierung und Globalisierung von Webauftritten
- Sprachcoaching
- Sprachunterricht¹²
- Sprachkonsultation
- (Post-)Editing
- Terminologie-Verwaltung
- internationale Konferenzorganisation
- Computertechnologien: Computer Assisted Translation (CAT) mit Translation Memory.

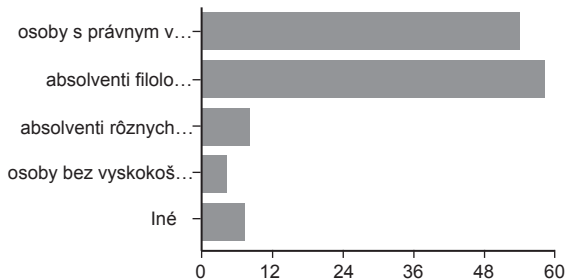
¹² Das Übersetzer- und Dolmetscherstudium stellt an der Philosophischen Fakultät in Bratislava eine separate Studienrichtung dar. Obwohl einige Literatur- und sprachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen mit dem eigenständigen Lehramtstudium gleichzeitig verlaufen, haben beide Richtungen (Magisterstudiengänge) ihre Schwerpunkte sowie weiterführenden Fächer und ihre Absolventen enden mit unterschiedlichen Diplomen. Das schließt jedoch nicht aus, dass die Übersetzer früher oder später auch das sog. didaktische Studium generale absolvieren, um die Approbation als Lehrer zu erwerben.

Umso mehr Grund, künftig für eine praxisnahe Translatologie zu plädieren, die aber umso aufmerksamer die aktuellen Tendenzen in der Übersetzungslandschaft, ihre Wechselbeziehungen zur Praxis reflektieren, benennen und kritisch darstellen sollte (Cíbiková 2012, Huťková 2014).

Kontakt zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit oder Wie werden wir wahrgenommen?

Übersetzen lernen und lehren heißt auch forschen und Querverbindungen zu Anwendungsbereichen suchen. In diesem Kontext wäre unser Forschungsprojekt TransIus „Von den Konventionen zu den Normen der Übersetzung im juristischen Diskurs“¹³ erwähnenswert. Wir bringen hier nur ein Teilresultat. Es lieferte u.a. bemerkenswerte Antworten von slowakischen Richtern, Staatsanwälten, Notaren, Anwälten, Polizei-Ermittlern, Beamten auf die Frage danach, wer beeidigte Übersetzungen ausfertigen sollte¹⁴:

1. Juristen mit Fremdsprachenkenntnissen (61,4%)
2. Philologen mit Übersetzer-Ausbildung und Jura-Basis (65,9%)
3. Absolventen verschiedener Magisterstudiengänge mit Fremdsprachenkenntnissen (9,1%)
4. Bilinguale Personen, Personen mit ausgeprägten Interessen für das Übersetzen aus Fremdsprachen (4,5%)
5. Andere (8%).



¹³ APVV projekt 0226-12 Od konvencií k normám prekladu v právnom diskurze, online: www.fphil.uniba.sk/transius Philosophische Fakultät der Comenius Universität in Bratislava (Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik), sowie der Matej-Bell-Universität in Banská Bystrica (Institut für Germanistik)

¹⁴ Die Respondenten durften mehrere Möglichkeiten ankreuzen.

Wenn die oben genannten relevanten Auftraggeber immerhin zu 65,9% studierte Übersetzerinnen und Übersetzer als gewünschte Dienstleister nennen, ist dies ein deutliches Zeichen dafür, dass unser Ruf nicht schlecht sei und dass wir sogar gegenüber Juristen heldenhaft abschneiden. Das widerlegt die allgemein gültige Auffassung, dass die Vertreter dieser Branche eher Juristen mit FS-Kenntnissen bevorzugen und professionelle Übersetzer unterschätzen. Mittlerweile begreift also die Hälfte der von uns angesprochenen Auftraggeber von beeidigten Übersetzungen, ein Translator mit juristischer Basis-Bildung schaffe ein besseres Translat als ein „Jura-Profi“.

Abschluss und Ausblick

Diese hier nur knapp dargestellten Einblicke in die gegenwärtige Übersetzungslandschaft, in der vielleicht einige entscheidende Impulse für eine angemessene Reflexion der Übersetzungsdidaktik zu suchen sind, zeigen, dass das Konzept des sog. Lateralen Denkens höchst inspirierend ist. Jeder, der mit Übersetzung (sei es als Theoretiker, Dozent oder Praktiker) in Berührung kommt, muss letztendlich ein Querdenker¹⁵ sein. Es wäre sicherlich ratsam, ab und zu gewohnte Pfade zu verlassen.

Ein deutlicher Nachholbedarf besteht – abgesehen von der literarischen Übersetzung – u.a. auf dem Gebiet der Übersetzungssoziologie einschließlich der Übersetzungsethik, in der didaktischen Vorbereitung und der kritischen Reflexion der Lokalisierung sowie in der Re-Humanisierung der maschinellen Übersetzung. Ein aktuelles Problem stellt auch die qualitative und theoretische Bewältigung aller Arten von beeidigten Übersetzungen dar.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit sollten Fragen der

- Positionierung von Übersetzerinnen und Übersetzern in der Gesellschaft
- Sichtbarkeit (Sensibilisierung der Auftraggeber und der Empfänger) und
- Berufsethik (in Bezug auf andere soziale Akteure, die in die Übersetzungsproduktion involviert sind) treten.

Eine weitere – soziologische Wende zeichnet sich wohl in der angewandten Translationswissenschaft ab: Der soziale Raum, Kulturraum und das Wertesystem der jeweiligen Gesellschaften und ihrer Ordnungen sind noch von der translatologischen Sicht zu untersuchen. Diese Faktoren stellen die brennendsten Herausforderungen dar und werden von uns mehr Aufmerksamkeit verlangen.

¹⁵ *Laterales Denken* ist die wissenschaftliche Bezeichnung für den geflügelten Ausdruck „Querdenken“.

Literaturverzeichnis:

- CÍBIKOVÁ, Ingrid (2012): Terminologický manažment verejnosprávnej tematickej oblasti. Žilina: Žilinská univerzita.
- DJOVČOŠ, Martin (2012): Kto, čo, ako a za akých podmienok prekladá: prekladateľ v kontexte doby. Banská Bystrica: Fakulta humanitných vied.
- GROMOVÁ, Edita (2009): Úvod do translatológie. Nitra: UKF.
- HOLZ-MÄNTTÄRI, Justa (1984): Translatorisches Handeln. Helsinki: Suomalainen Tiedekatemia.
- HUŤKOVÁ, Anita (2014): Štylistické zákutia prekladu a prekladania. Hradec Králové: Gaudeamus UHK.
- MÜGLOVÁ, Daniela (2009): Komunikácia, tlmočenie, preklad alebo Prečo spadla Babylonská veža. Nitra: Enigma.
- NORD, Christiane (2011): Funktionsgerechtigkeit und Loyalität. Berlin: Frank Timme Verlag.
- PRUNČ, Erich (2011): Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag.
- POPOVIČ, Anton (1975): Teória umeleckého prekladu. Bratislava: Tatran.
- REIß, Katharina, Vermeer, Hans J. (1997): Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen: Hans Niemeyer Verlag.
- RISKU, Hanna (2004): Translationsmanagement. Tübingen: Gunter Narr.
- STAHL, Jaroslav (2012): Kvalita tlmočenia v teórii a praxi. In: Kontexty súdneho prekladu a tlmočenia 1, S. 112–121. Bratislava: Univerzita Komenského.
- ŠTEFKOVÁ, Marketa (2013): Právny text v preklade. Translatologické aspekty právnej komunikácie v kombináciách málo rozšírených jazykov. Bratislava: Iura Edition.

Internetquellen:

- Elfenbeinturm. Online: <http://wortwuchs.net/elfenbeinturm/> (23.3.2015)
- EMT. Online: http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/index_de.htm (14.2.2014)
- http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key_documents/emt_competences_translators_de.pdf (25.9.2014)
- FIT (Fédération Internationale des Traducteurs/International Federation of Translators). Online: www.fit-ift.org/ (10.9.2014)
- Hieronymus-Preis. Online: http://www.bdue.de/fileadmin/files/PDF/Newsletter-Archiv/Newsletter_Oktober_2014.pdf (30.10.2014)
- Laterales Denken. Online: http://de.wikipedia.org/wiki/Laterales_Denken (15.3.2015)
- Soft Skills. Online: <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/docroot/r2/blobs/pdf/archiv/8306.pdf> (25.9.2014)
- Soziale Kompetenz. Online: http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Kompetenz (25.9.2014)
- Translator Slam: <http://www.goethe.de/lhr/prj/d30/ver/de12200122v.htm> (10.9.2015)

Jana Rakšányiová, prof. PhDr., CSc.

Professorin am Lehrstuhl für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava
Translatologie, Übersetzungsdidaktik, interkulturelle und interlinguale Kommunikation
Filozofická fakulta Univerzity Komenského, Gondova 2, P.O.Box 32,
SK – 814 99 Bratislava, SK
jana.raksanyiova@gmail.com

